

Bericht zum Almsommer 2024

Wüchsig mit reichlich Niederschlägen

Die gute Nachricht gleich zu Beginn: „Für das Almvieh war es ein guter Almsommer.“ Diesen Ausspruch hörte man von fast allen Almbauern und dem Alppersonal auf Nachfrage zum heurigen Almsommer. Die Niederschläge waren reichlich, meist sogar überreichlich. Für die Tiere war das nasse Wetter, bis auf Einzelfälle, kein Schaden. Weidekeratitis (Pink eye) ist in diesem Sommer kaum aufgetreten, da aufgrund der Witterung weniger Fliegen und Gnitzen auf den Almen unterwegs waren. Außerdem wird die Krankheit durch starkes Sonnenlicht begünstigt und auch das hat das regnerische Wetter vor allem von Mai bis Juli unterbunden. Den Tieren auf den Almen war es anzusehen, sie waren ruhig, zufrieden und wohlgenährt.

Was für Vegetation und Vieh gut war, hat das Alppersonal nicht immer erfreut. Tagelanges Regenwetter machte die Arbeit draußen zur leidigen Pflicht, wenn die Bergschuhe gar nicht mehr trocken werden. Im Gegenzug wurden die sonnigen Tage auf der Alm aber dann um so freudiger genossen.

Wetterstatistik

Betrachtet man den Almsommer in Oberbayern mit den meteorologischen Daten in der Statistik, dann war der Sommer zu nass und weniger warm als in den vergangenen Jahren. Nur der August war einer der wärmsten Monate seit Beginn der Wetterauf-



Foto: H. Stöckl

Das Weidevieh auf der Alm hatte mit den vielen regenerischen Tagen keine Probleme. Futter gab es genug.

zeichnungen. Der Juni war von den Temperaturen durchschnittlich im Vergleich mit der Vergangenheit. Sehr viele Niederschläge und Überschwemmungen Anfang Juni entstanden durch das Aufeinandertreffen von warmer Mittelmeerluft und kühler Nordseeeluft. Stark schwankende Temperaturen mit häufigen Gewittern, die Hagel und Starkregen brachten, waren die Folge. Da diese Temperaturunterschiede immer größer werden und die Luftmassen aus dem Süden aufgrund der Wärme immer mehr Wasser aufnehmen, fallen die Niederschläge dementsprechend heftiger aus. Es kommt zu Starkregenereignissen, die regional große Schäden verursachen können. Der Bericht von der Hohen Asten auf Seite 10 zeigt hier stellvertretend, wie machtlos man diesen Ereignissen gegenübersteht.

Auch im Juli setzte sich die Unwetterserie fort. Die Temperaturschwankungen waren

aber weniger ausgeprägt. Im Vergleich zum langjährigen Mittel waren die Temperaturen im Juli in unseren Almlandkreisen um 1,5 Grad wärmer, trotz der hohen Niederschlagsmenge, die je nach Landkreis um fast die Hälfte höher war als in Durchschnitt der Jahre. Der August war dagegen wesentlich trockener. Insgesamt war er der wärmste Monat des Jahres und lag mit 2,5 Grad über dem langjährigen Mittel. Die Niederschläge im August waren unterdurchschnittlich, was jedoch auf den Almen zu keinen Engpässen führte, da ausreichend Wasservorräte aus den Vormonaten vorhanden waren.

Im Frühjahr war es unnatürlich warm und hat sehr zeitig zu wachsen begonnen. Schon Mitte April erfolgte in Gunstlagen der erste Silageschnitt. Auch auf den Almen hat es in allen Höhenlagen früh zu wachsen begonnen. Das Wachstum kam jedoch ab Mitte April bis ins Tal zum Stillstand, da nochmal ein heftiger Kälteeinbruch folgte.

Der Almauftrieb hat sich dadurch vielerorts um eine Woche verschoben. Wohlweisend, dass es schwierig wird, dem enormen Aufwuchs im Anschluss noch Herr zu werden. Aber so ist das Arbeiten mit der Natur, es müssen Abwägungen gemacht werden, um das Vieh nicht zu gefährden.

Auf den früh bestoßenen Niederalmen waren die Tiere während dieser Zeit Schnee

und Regen ausgesetzt. Wenn Möglichkeiten der Einstallung oder Unterstände gegeben sind, Zufütterung möglich ist und die Tiere aus einem Kaltstall kommen, dann sind solche Zeiten durchaus zu überbrücken, denn letztendlich setzt sich das Frühjahr durch.

Für die Silageernte im Tal hat sich der Kälteeinbruch positiv ausgewirkt, die Inhaltsstoffe der Silage blieben über einen langen Zeitraum, bis Mitte Mai, gleichbleibend gut, sagt Fachberater Sepp Schmalzbauer vom Sachgebiet 2.3T am AELF Holzkirchen. Besonders die Heuernte im Tal gestaltete sich aufgrund der hohen Niederschläge allerdings schwierig. Flächen standen unter Wasser, stark hängige und nasse Flächen waren teilweise bis Ende Juli nicht befahrbar, so dass der Aufwuchs kaum noch sinnvoll verwertet werden konnte. Auf

— Anzeige

patura

Die Almzaun-Spezialisten

Von der Planung bis zur Montage alles aus einer Hand

Jetzt **GRATIS** Katalog 2024 anfordern!

Elektrifizierbare Sicherheitsbox
Erhältlich mit Solarpanel und Weidezaungerät

Lagerhaus Leogang
5771 Leogang 75
DE-Tel. 0178/3839400
A-Tel. 0043 664/4657129
mail@leogang.lgh.at

Foto: S. Krapfl



Nur im August gab es viele genussvolle Sonnenstunden.

den Almen gab es insgesamt sehr hohe Futtererträge, so dass sich gesteigerte Bestockzahlen gelohnt haben. Um Trittschäden und Verletzungsgefahr zu minimieren war die Wahl der Futterplätze sicher nicht immer einfach.

Der Wintereinbruch Mitte September hat dann bis in tiefere Lagen den Almsommer abrupt beendet. Viele haben den Almabtrieb einige Tage vorgezogen und sind vor dem angekündigten Temperatursturz und den prognostizierten Niederschlagsmassen heimgefahren. Zögern und zaudern war hier fehl am Platz.

Nicht ungewöhnlich, dass es in höheren Lagen Anfang September herunter schneit. Aber in diesem Jahr war es anders. Das Tief hat sich über dem warmen Mittelmeer gebildet. Durch die Wärme hat die Luft sehr viel Wasser aufgenommen. Für Österreich und Osteuropa

wurden sehr hohe Niederschlagsmengen vorausgesagt und auch für den bayerischen Alpenraum wurden erhebliche Niederschlagsmengen und ein starker Temperatursturz prognostiziert, der dann tatsächlich Schnee bis in Lagen unter 1000 m brachte. Der Herbstalmerer auf der Roßalm am Geigelstein, Karl Huber, drückte es so aus: „Ich hatte schon oft Schnee im September, hier auf 1700 m am Geigelstein ist das nicht ungewöhnlich, aber diesmal war es anders. Diese Mengen habe ich in meiner Almerzeit noch nicht erlebt.“

Wer mit dem Vieh noch auf der Alm war, der musste, zumindest wo möglich, einstellen. Zweimal am Tag füttern, tränken und misten brachten das eingeschneite Almpersonal an psychische und physische Grenzen. Ein Glück, wenn genug Futter vorrätig und die Tränketchnik funktionstüchtig war. Einige Almen mussten sogar per Helikopter Heu fliegen lassen oder in Kompaniestärke Heu hinauftragen. Nach einer Woche war der Spuk dann wieder vorbei.

Große Beutegreifer

Rätselhaft war das Auftreten von Verlusten durch große Beutegreifer. In einzelnen Fällen war man sich sicher, dass Unfälle auf den Wolf zurückzuführen sind. Betroffen gemacht hat uns der Bericht von Johannes Hörterer aus Schleching, der zum wiederholten Male Kalbinnen durch Beunruhigungen auf seinen Almen verloren hat. Sicher ist,

dass dies in früheren Jahren nicht in dieser Form vorgekommen ist und immer wieder große Beutegreifer gesichtet werden. Der Nachweis, dass große Beutegreifer im Spiel waren, wurde vom Landesamt für Umwelt nicht anerkannt. Da stellt sich die Frage, wo hier die Fehler liegen. Wurden die Rissbegutachter zu spät informiert? Liegt es an den Rissbegutachtern selbst? Wir fordern seit Jahren, dass das System umgestellt werden muss und eine ordentliche Ausbildung weiterer neutraler Rissbegutachter erforderlich ist.

Fazit und Konsequenzen

Bleibt zusammenfassend festzuhalten: Ein guter Almsommer für das Vieh, lokal fürchterliche Schäden durch Starkregen und Überschwemmungen. Abstürze und Verletzungen von Tieren waren insgesamt nicht überproportional zu verzeichnen, wobei es jedoch lokale Unterschiede gab. So vermeldet der Landkreis Bad Tölz innerhalb einer 2-wöchigen Phase im Juni unerklärliche Abstürze, die auf Panikverhalten schließen lassen.

Der frühe Wintereinbruch hat gezeigt, dass man schnell reagieren muss. Tiere, die nicht eingestallt werden können, müssen rechtzeitig abgetrieben werden. Hat man die Möglichkeit zum Einstellen, dann ist es wichtig, dass rechtzeitig alles vorbereitet ist. Ausreichend Futter und funktionstüchtige Tränkeeinrichtungen sind ein Muss.

Hans Stöckl



Foto: H. Stöckl

Eingeschneit und eingeweht bis unter Dach war die Roßalm Mitte September.

Verheerende Niederschläge

Schilderung zum Unwetter im Inntal Anfang Juni

Stellvertretend für all diejenigen, die heuer durch die starken Regenfälle mit Murenabgängen oder verunfallten Tieren auf den aufgeweichten Böden konfrontiert waren, berichtet im Folgenden Bernhard Astl, vom 1104 m hoch gelegenen Astenhof hoch über dem Inntal, über seine Erlebnisse.

„Der Starkregen Ende Mai/Anfang Juni hat uns stark getroffen. Am Montag, den 3. Juni, gegen Abend verstärkte sich der Regen nochmal. Um 16:30 Uhr habe ich mich deshalb auf den Weg gemacht, den Weg zu kontrollieren und hier und da die Entwässerung in Ordnung zu bringen. Bis circa 18 Uhr hat das gut funktioniert, doch dann wurde das Wasser einfach zu viel und die Durchlässe am Weg sprudelten über. Innerhalb weniger Minuten wurde der Weg zu einem reissenden Bach. Um 18:30 Uhr brachen mein Vater, meine Frau und ich den vergeblichen Versuch ab, unseren Zufahrtsweg zu erhalten, denn es erreichte uns der Anruf

meiner Mutter, die zu Hause aufpasste, dass mittlerweile das Wasser in den Keller eindringt. Zuhause angekommen, haben wir erst mal mit unserer Güllepumpe die Kellerschächte ausgepumpt, damit nicht noch mehr Wasser hereinläuft.

Gegen 19:15 Uhr dann der nächste Schreck, als ich einen schrillen Schrei meiner Frau hörte, gefolgt von „Der Berg kommt“. Sofort lief ich aus dem Keller zu ihr in den Hof, wo sie versucht hatte einen Gully freizuhalten. Sofort sah ich, was sie meinte. Ein brauner Riss am Scheibling, so heißt der Hang hinter unserem Haus, war zu sehen, dort wo die Mure abgegangen war. Mit lautstarkem Knacken machte sich die Gerölllawine in Richtung Haus auf, zum Glück nicht all zu schnell. Doch schon nach fünf Minuten war die gesamte Entwässerung, welche bisher das Wasser noch größtenteils vom Haus fernhielt, mit Schlamm und Steinen verstopft, kurz darauf war der erste Schlamm im Hausgang.

Zum Glück stand vom Hochzeitsbaumaufstellen - wir haben am 1. Juni geheiratet - noch unser Bagger im Hof. Sofort hat mein Vater versucht damit einen Graben zu ziehen und so viel Schlamm wie möglich vom Haus wegzuleiten. Diese Schlammlawine lief zum größten Teil zwischen Haus und Kapelle vorbei, durch den Garten und über die Wiese nach unten, wo sie dann auf der Wiese des Nachbarn am tiefsten Punkt liegen blieb.

Um 20:15 Uhr ließ der Regen endlich nach, ein Segen für uns, aber dennoch standen wir fassungslos vor dem riesigen Schlammhaufen in unserem Hof. Jetzt galt es den Keller leer zu pumpen und den Hausgang schlammfrei zu bekommen. Beides war relativ schnell erledigt, unsere Sorgen aber noch lange nicht.

Während des Unwetters erhielten wir immer wieder Anrufe von der Gemeinde, der Feuerwehr und der Polizei, wie es uns da droben denn geht und ob wir mit dem Hubschrauber evakuiert werden müssen.



Murenabgang auf der hohen Asten



Eine Schlammlawine überflutete Haus und Hof.



Der reguläre Zufahrtsweg ist bis heute nicht befahrbar.

Das war zum Glück nicht nötig. Um 22:00 Uhr gingen wir besorgt aber erschöpft zu Bett.

Am nächsten Tag wurde nach der Stallarbeit zuerst nach den Tieren auf der Alm gesehen. Ein paar Jungrinder waren zum Zeitpunkt des Murenabgangs direkt im betroffenen Gebiet und wir hatten schon die Befürchtung, ein paar verschüttete Tiere bergen zu müssen. Doch zu unserer Überraschung fanden wir alle Tiere wohl auf. Um circa 11 Uhr trafen die ersten freiwilligen Helfer ein, und das, obwohl wir noch gar nicht um Hilfe gebeten haben. Das war richtig schön, wie viel Hilfe wir in kurzer Zeit bekommen haben. Ein ehemaliger Lehrling kam extra aus Mühlendorf mit seinem Traktor und Kipper zu uns, um uns beim Aufräumen zu helfen. Auch vom LHO Lagerhaus Flintsbach bekamen wir Unterstützung mit einem Radlader. Nachbarn und Verwandte halfen uns den ganzen Tag und bis 20 Uhr war der größte Haufen Schlamm von der Terrasse und aus dem Hof beseitigt.

Am nächsten Tag kamen die nächsten Helfer und der Garten und die Wiesen wurden aufgeräumt. Am Donnerstag

kam nochmal ein Helfertrupp und es wurde das Haus außen abgewaschen und den Hof neu aufgekiest. Und schon am Freitag sah man im Hof und am Haus nichts mehr von der Schlammlawine.

Den Schlamm in der Wiese schoben wir mit dem Schneepflug weiter nach unten und verteilten den Rest auf der Nachbarwiese.

Durch das warme und feuchte Wetter wuchs das Grünland sehr gut nach und bereits beim zweiten Schnitt war auch dort fast wieder eine geschlossene Grasnarbe vorhanden, wo vorher das Geröll drüber gerutscht ist. Daher hatten wir kaum Futtereinbußen und haben somit keine Probleme das Vieh über den Winter zu versorgen. Die Abbruchkanten der Muren sind herausgezäunt, damit die Tiere nicht hineinstürzen und das Gras wachsen kann.

Insgesamt vier Muren gingen am Scheibling ab. Zum Teil konnten wir mit unserem Bagger die Muren mit Bäumen so verbauen, dass nicht noch mehr Erde abrutscht.

Mitte August starteten wir noch eine Aktion mit acht Helfern, bei der wir an einer nicht so zugänglichen Mure

einen Verbau herstellten. Zwei Muren sind jetzt noch unverbaut und derzeit wissen wir noch nicht genau, wie diese abgesichert werden können.

Hilfe vom Staat ungewiss

Auch der Weg zu unserem Hof hinauf von Flintsbach aus, wurde bei dem Unwetter teilweise stark beschädigt beziehungsweise im unteren Teil komplett zerstört. Bis heute können wir ihn nicht nutzen.

Wir hoffen auf Hilfe vom Staat, um den Weg wieder aufzubauen, da die Kosten dafür auf 320.000 Euro geschätzt

werden und wir das keinesfalls tragen können. Leider sieht es aktuell so aus, als ob wir keinerlei Hilfe vom Staat bekommen könnten. Aber jetzt drängt die Zeit, den Weg wieder herzurichten, denn im Winter können wir die Zufahrt, die wir aktuell nutzen, nicht befahren.

Auch bei den Muren können wir auf keine Hilfen hoffen. Es gibt zwar Hochwasserhilfen für Landwirte, jedoch wurden die Muren nicht durch Hochwasser, sondern durch Starkregen ausgelöst. Deshalb bekommen wir keine Hilfe für den notwendigen Verbau.

**Bernhard Astl
Almbauer**

— Anzeige

HANGLANDWIRTSCHAFT

Das gesamte Steilhangprogramm



brielmaier

GERÄTETRÄGER
ANBAUGERÄTE
STACHELWALZEN

nähere Infos unter
www.matgmbh.com
oder telefonisch unter
08638 9441-21

Gut beraten!

BIS ZU 25%
STAATLICHE FÖRDERUNG



Zirndorfer Straße 7
84478 Waldkraiburg
info@matgmbh.com